



samuel barber . carl nielsen . paul tafanell

quintett chantily

Carl Nielsen (1865-1931):

Bläserquintett op. 43

Paul Taffanel (1844-1908):

Bläserquintett

Samuel Barber (1910-1981):

Summer-Music op. 31 für Bläser

Bis Ende des 18. Jahrhunderts wurden die Holzbläser kammermusikalisch vorwiegend in sogenannten Harmoniemusiken besetzt. Die Kompositionen waren oft in Serenaden-Form und dienten der Unterhaltung am Hofe. Erst mit der Entwicklung einer bürgerlichen Musikkultur entstand der Bedarf an „gehobener“ Bläserkammermusik, welche neben dem dominierenden Streichquartett bestehen konnte. Nach Mozarts Bläserserenaden waren Antonio Rosetti und Anton Reicha die ersten Komponisten, welche Werke für das Holzbläserquintett in der heutigen Besetzung Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott geschrieben haben.

Die Blütezeit dieser Besetzung war jedoch die Spätklassik und die Romantik. Die vielseitigen Klangfarben und das unterhaltsame Miteinander der verschiedenen Instrumente gefiel all jenen gut, denen die Ernsthaftigkeit und Strenge eines Streichquartetts zu schwer erschien. Ein Beispiel dafür ist das spät-

romantische Quintett des französischen Flötisten und Komponisten **Paul Taffanel** aus dem Jahr 1876. Taffanel gilt als Begründer der zeitgenössischen französischen Flötenschule, aber auch die Rehabilitierung der Klassiker für die Flöte in Frankreich ist sein Werk. Er wurde am 16. September 1844 in Bordeaux geboren. Sein Vater war Musiklehrer und Kapellmeister, weshalb der Weg zum Musiker für den jungen Paul vorgezeichnet war, der mit zehn Jahren bereits öffentlich als Flötist auftrat. Ab seinem vierzehnten Lebensjahr erhielt er in Paris Unterricht bei Louis Dorus, welcher die Böhmflöte in Frankreich eingeführt hatte. Schon während seiner Ausbildung bekam Paul Taffanel einen Preis für Flöte (1861), einen für Harmonielehre (1862) und schließlich einen für das Schreiben von Fugen (1865). Auch schon während des Studiums war er Flötist an der Opéra comique (1862-64). Nach ihrem Abschluss wurde er sogleich erster Soloflötist an der Grand Opéra (1864-1890) und danach bei der Société des Concerts. Er unternahm als Solist viele Konzertreisen durch ganz Europa. Taffanel erwarb sich aber auch Verdienste um die Kammermusik. Neben diesem Quintett schrieb er hauptsächlich Werke für Flöte und Klavier, darunter höchst virtuose Opernphantasien. 1893 beendete er seine Solistentätigkeit und

wurde Professor am Pariser Conservatoire und Mitglied der Prüfungskommission für Blasinstrumente. Zugleich berief man ihn auch als Dirigent an die Oper. Sein dreisätziges Quintett, das er „Monsieur Henri Rebec, Membre de l'Institute“ widmete, imponiert durch die expressive Kantabilität, verquickt mit quirligem Motivreichtum, melodischem Charme und rhythmisch exzessiven Spielwitz. Der erste Satz gibt sich ungestüm, er lebt vom Kontrast, von differenzierter Rhythmik und einer raffinierten Satztechnik. Das Andante hingegen ist lyrisch und melodisch empfunden. Das Hauptthema wird vom Horn gespielt und von den anderen Instrumenten in getupften Akkorden begleitet. In der Durchführung beteiligen sich dann alle Instrumente gemäß ihrer Farben am thematischen Geschehen. In die Ruhe hinein bricht der dritte Satz - ein Vivace im Tarantella-Rhythmus. Der versierte Orchestermusiker Taffanel zieht hier alle Register bläserischer Kunst und fordert zur spielerischen Lust an der Virtuosität auf.

Der dänische Komponist **Carl Nielsen** hörte das Kopenhagener Bläserquintett bei einer Probe und bekam sofort Lust, ein eigenes Werk zu schreiben. Ihm gefiel, wie die Instrumente miteinander „konversierten“. Die Form

und der Stil einer solchen Besetzung hatten ihn verückt und gefesselt. Auch er wollte den einzelnen Instrumenten ihren jeweiligen Charakter verleihen. Da er auch den Klang eines Englischhorns im Ohr hatte, fragte er bei dem Oboisten an, ob er für einen Satz das Instrument wechseln könne. Am 24. April 1922 war das Werk abgeschlossen und wurde zunächst in einer privaten Musikveranstaltung in Göteborg uraufgeführt. Die erste öffentliche Aufführung fand dann am 9. Oktober 1922 durch das Kopenhagener Bläserquintett statt. Es wurde schnell zu einem seiner beliebtesten Werke. Carl August Nielsen wurde am 9. Juni 1865 in Sortelung auf Fünen geboren. Mit elf weiteren Geschwistern (er war das siebente Kind) wuchs er in ärmlichen Verhältnissen auf. Dennoch durfte er Geige lernen und später auch Blasinstrumente. Schon mit vierzehn Jahren hatte er eine Stelle als Militärmusiker in Odense. 1883 ging er zum Musikstudium nach Kopenhagen: neben dem Hauptfach Violine belegte er auch Theoriefächer, u.a. bei dem Komponisten Nils Wilhelm Gade. Durch ein Stipendium gestützt konnte er seine Studien ab 1890 in Deutschland fortsetzen. Erste Erfolge als Komponist stellten sich bald ein. Sein Schaffenskatalog wurde schnell größer: zwei Opern und zahlreiche Schauspielmusiken, sechs

Sinfonien und weitere Orchesterwerke, drei Solokonzerte, viel Kammer- und Klaviermusik, Chorwerke und Lieder. Zu seinem 60. Geburtstag im Jahr 1925 wurde er von den Dänen als „Ihr“ Komponist und Dirigent enthusiastisch gefeiert. Am 3. Oktober 1931 starb Carl Nielsen an Herzversagen. Obwohl Nielsen schon siebenundfünfzig Jahre alt war, als er das Quintett schrieb (es war sein letztes Werk für ein Kammerensemble), so lebt es doch von jugendlicher Frische und von kraftvollen Farben. Man spürt deutlich die Lust an neuen Klangverbindungen. Der erste Satz in E-dur erinnert ein wenig an die Atmosphäre im Kopenhagener Tivoli: die Musik hat hohen Unterhaltungscharakter durch das lebendige Figurenwerk und durch das fröhlich stimmende Getriller und Gegacker der Instrumente. In dem graziösen A-dur-Menuett sind immer nur jeweils zwei Instrumente beteiligt: kapriziöse „Pas de deux“ der Klangfarben. Das Trio nimmt seine Bezeichnung ganz wörtlich und beschränkt sich zunächst auf Flöte, Oboe und Klarinette; erst am Schluss kommen auch Fagott und Horn dazu. Der dritte Satz beginnt im Präludium mit einem selbstkomponierten, ernsten Choral (Mein Jesus, lass mich dich von Herzen lieben). In insgesamt elf verschiedenfarbigen Variationen, die von der angestammten Tonart A-dur in Richtung As-Dur

oder a-moll wechseln, darf jedes der fünf Instrumente seine besonderen Ausdrucksmöglichkeiten zeigen. Der Erstdruck dieses Werks erschien in Deutschland.

Samuel Barber, geboren am 9. März 1910 in West Chester in Pennsylvania, komponierte schon mit sieben Jahren. Zwei Jahre später hatte er sich für seinen späteren Beruf endgültig entschieden. Er wurde mit vierzehn Jahren am Curtis Institut of Music in Philadelphia als Student angenommen und erhielt dort u. a. von Fritz Reiner seine Unterweisungen. Er blieb sieben Jahre und wurde seiner Erfolge wegen bereits 1935 zum Mitglied der Amerikanischen Akademie in Rom gewählt. Schon ein Jahr später schrieb er das B-Dur-Streichquartett, dessen zweiter Satz, bearbeitet für Streichorchester, zum berühmten „Adagio for Strings“ avancierte. Seine Musik beteiligte sich aktiv an der Stilfindung zu einer vitalistischen amerikanischen Musik im letzten Jahrhundert. Neben ihm sind es u. a. Virgil Thomson, Aaron Copland oder William Schuman, die, jeder für sich, einen eigenen Weg in dieser Richtung suchen. Obwohl Barber einige Zeit in Europa verbrachte, ist er vielleicht der „Amerikanischste“ von allen. Natürlich wirkt sich, zumindest in seiner mittleren Schaffensperiode, der Einfluss von Stra-

winsky stark auf sein Werk aus. Auch konnte sich Barber vom Neoklassizismus und vom Jazz nicht ganz frei machen. Das 20. Jahrhundert holte ihn jedoch nur sehr langsam ein. Seine „modernen Dissonanzen“ wirken immer außerordentlich gemäßigt. Kein anderes Werk Barbers konnte die Popularität des Adagios je wieder erreichen, obwohl er u. a. noch mit drei Opern, einigen Konzerten, zwei Sinfonien und anderen Orchesterwerken aufwartete. Von seinen Klavierkompositionen ist vielleicht die Sonate op. 26 die bekannteste. Barber starb am 23. Januar 1981 in New York.

Im Jahr 1953 bekam Barber den Auftrag der Chamber Music Society of Detroit ein Werk für Streicher und Bläser zu schreiben. Die Auftraggeber dachten an ein Septett. Entstanden ist jedoch das einsätziges Bläserquintett mit dem Titel „Summer music“. Barber greift dabei auf Material aus früheren Zeiten zurück. Das New Yorker Bläserquintett stand ihm während des Komponierens mit instrumental-technischem Rat zur Seite, weswegen in dieser Komposition die Instrumente auf geniale Weise ihre Verwendung finden.

Am 20. März 1956 fand im Detrouiter Institut of Arts die Uraufführung statt. Aus insgesamt elf kurzen Teilen welche ineinander überge-

hen wird das Werk collage-artig zusammengesetzt. Jedes der Instrumente wird immer wieder solistisch in die Mitte gerückt. Aus Gründen des Kontrasts wird bisweilen ein Instrument ausgespart und die Farbe dann später neu eingeführt. Das Horn ist oft „gestopft“ zu spielen und führt so zu ungehörten Klangverbindungen. Kontrapunktisch polyphone Strukturen bestimmen die mit „with motion“ überschriebenen langsamen Teile. Diese werden von schnellen, sehr rhythmisch geprägten Szenen von virtuoser, bisweilen dramatischer Geste kontrastiert. Bestimmend ist letztlich dennoch eine fröhliche Unbekümmertheit, eine Musik, die geeignet ist, den Sommer zu dekorieren. Das Werk, das schon bei der Uraufführung großen Erfolg hatte, gehört heute zum Standardrepertoire eines jeden Bläserquintettes.

Wolfgang Teubner / Johannes Zurl

Quintett Chantily

Beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München im Jahr 2006 konnte das Quintett Chantily den zweiten Preis, den Sonderpreis für die beste Interpretation der Auftragskomposition und den Publikumspreis gewinnen. Das Ensemble hat sich seitdem in kürzester Zeit einen Spitzenplatz in der Kam-

mermusikszene erspielt. Mitglieder des Quintetts sind darüber hinaus in Solo-Positionen der Münchner Philharmoniker, des Konzerthausorchesters Berlin sowie des Rundfunksinfonieorchesters Berlin engagiert. Zu den Förderern und Mentoren des Quintetts gehören Marie-Luise Neunecker und Marek Janowski.

In Berlin gab das Quintett Chantily in der Vergangenheit sowohl im Konzerthaus als auch in der Philharmonie mit Euphorie aufgenommene Konzerte. Seither wurde das Ensemble u. a. zum Kammermusikfestival der ARD, zum Mozartfest Würzburg und den Raderbergkonzerten des Deutschlandradios Köln eingeladen.

Auf Einladung des Goethe-Instituts hat das Quintett Chantily mehrwöchige Tourneen nach Zentralafrika und Zentralamerika unternommen. Neben den Konzerten unterrichteten Sie auch in zahlreichen workshops.

Zusammen mit Juliane Banse, Alexander Madzar und Christoph Poppen gab das Ensemble mehrere Konzerte auf der MS Europa.

Konzertverpflichtungen führten das Quintett Chantily u.a. nach Prag, zu den Baselbieter Konzerten und zum Heidelberger Frühling. Im

Sommer 2008 folgten die Musiker einer weiteren Einladung nach Griechenland, um in Athen und Thessaloniki Konzerte und Meisterkurse zu geben. Im darauffolgenden Jahr setzten Sie Ihre Unterrichtstätigkeit mit einem Meisterkurs in Sofia (Bulgarien) fort, wo Sie auch ein vom Staatsfernsehen gesendetes Konzert gaben.

Im Herbst 2008 ist die erste, von der Presse hochgelobte CD des Quintett Chantily mit Werken von Mozart und Beethoven bei der Profil Edition Günter Hänssler (PH09002) erschienen. Bei Naxos ist eine CD des Sextetts von Thuille zusammen mit dem Pianisten Gianluca Luisi veröffentlicht. Live-Sendungen von diversen Konzertabenden des Quintett Chantily wurden vom Hessischen und Bayerischen Rundfunk produziert.

Carl Nielsen (1865-1931) :
Wind Quintet op. 43
Paul Taffanel (1844-1908) :
Wind Quintet
Samuel Barber (1910-1981) :
Summer Music op. 31 for winds

Chamber-music for woodwinds mainly took the form of *Harmoniemusik* in Europe up to the end of the eighteenth century. Often in serenade form, the "wind band" compositions served as court entertainment. The development of a middle-class musical culture created a demand for "sophisticated" chamber music for winds that could exist alongside the dominant string quartet. After Mozart's wind serenades, Antonio Rosetti and Antoine Reicha were the first composers to write works for the woodwind quintet in the modern instrumental grouping of flute, oboe, clarinet, horn and bassoon. The genre had its heyday in the late Classical and Romantic periods. The variety of tone colours and the entertaining interaction of the instruments appealed to the many people who found the seriousness and stringency of the string quartet too difficult.

One example is the late Romantic Wind Quintet written by the French flautist and compo-

ser **Paul Taffanel** in 1876. Taffanel is regarded as the father of the French school of flute playing, but he was also instrumental in rehabilitating Classical works for the flute in France. He was born in Bordeaux on September 16, 1844. His father taught music and conducted, so that a musical carrier was natural for the young Paul, who began performing on the flute at the age of ten. When he was thirteen he began studying in Paris with Louis Dorus, who had introduced the Boehm flute in France. During that period Paul Taffanel won prizes for flute playing (1861), harmony (1862) and for the composition of fugues (1865), and also held a position as flautist at the Opéra comique (1862-64). After completing his studies he immediately became first solo flautist at the Opéra (1864-1890) and then held the same position at the Société des Concerts. As a soloist he undertook several concert tours throughout Europe. Taffanel also won acclaim for composing chamber music. Apart from this Quintet, he wrote mainly works for flute and piano, highly virtuosic opera fantasies among them. He gave up his solo career in 1893, taking up a professorship at the Paris Conservatoire, joining the board of examiners for wind instruments and also becoming conductor at the Opéra.

Dedicated to "Monsieur Henri Rebec, Membre de l'Institut", his three-movement Wind Quintet is impressive for its songful expressiveness, richness in vigorous motifs, melodic charm and extremely clever exploitation of rhythm. The first movement is impetuous in quality and rich in contrasts, differentiated rhythms and sophisticated writing. The *Andante* is lyrical and melodious. The principal theme is carried by the horn and accompanied by brief chords in the other instruments. In the development section all the instruments participate in developing the theme in accordance with their various tone colours. The peaceful atmosphere is broken by the third movement – a *Vivace* in tarantella rhythm. Here the skilled orchestral musician Taffanel puts the ensemble through its paces and invites performers and listeners alike to take playful pleasure in virtuosity.

The Danish composer **Carl Nielsen** attended a rehearsal of the Copenhagen Wind Quintet and immediately felt inclined to write a wind quintet himself. He liked the way the instruments "conversed" with one another and the form and style of the grouping captured his interest. As other composers had done, he wanted to exploit the individual character of the respective instruments. Since he also had

the sound of the cor anglais going round in his head, he asked the oboist whether he could switch to that instrument for one movement. The work was completed on April 24, 1922 and premiered in a private performance in Göteborg. The first public performance was given by the Copenhagen Wind Quintet on October 9, 1922. It rapidly became one of Nielsen's most popular works.

Carl August Nielsen was born in Sortelung on the island of Funen on June 9, 1865. As the seventh of twelve children, he grew up in impoverished circumstances, but nonetheless had the opportunity to learn the violin and later wind instruments as well. At the age of just fourteen he joined a military band in Odense. In 1883 he began to study music in Copenhagen, where he majored in violin and also took music theory with the composer Niels Wilhelm Gade among others. A scholarship enabled him to continue his studies in Germany from 1890. Initial composing successes soon followed, and his work catalogue rapidly grew to include two operas and numerous incidental works for the stage, six symphonies and other orchestral works, three solo concertos, much chamber and piano music, choral works and songs. The Danes enthusiastically celebrated him as "their" com-

poser and conductor on his sixtieth birthday in 1925. Carl Nielsen died of heart failure on October 3, 1931.

Although Nielsen was already fifty-seven when he wrote the Quintet (it was his last work for a chamber ensemble), it is remarkable for its youthful freshness and strong colours. The pleasure he took in creating new tonal combinations is palpable in the work. The first movement in E major is a little reminiscent of the atmosphere of the Tivoli Gardens in Copenhagen; the music is highly entertaining, with lively figure work and instruments which merrily trill and cackle. The instruments perform pairwise in capricious *pas de deux* of tone colours in the graceful Minuet in A. The trio takes its designation quite literally at first, featuring only the flute, oboe and clarinet; the bassoon and horn join in only at the end. The third movement begins with a serious chorale from Nielsen's own *Hymns and Sacred Songs* of 1912-16 (Min Jesus, lad min Hjerte faa en saadan Smag paa dig - "My Jesus, make my heart to love thee")*. In the ensuing eleven variously coloured variations that leave the tonic A major and move towards A flat major and A minor, each of the five instruments has an opportunity to demonstrate its special qualities.

The first edition of this work was published in Germany.

Born in West Chester in Pennsylvania on March 9, 1910, **Samuel Barber** began composing at the age of seven and decided to become a composer two years later. He was accepted into the Curtis Institute of Music in Philadelphia at the age of fourteen, studying with Fritz Reiner and others. He remained there for seven years and went on to be elected a member of the American Academy in Rome in 1935 in acknowledgement of his successes. The following year he wrote the B flat major String Quartet, the second movement of which, in an adaptation for string orchestra, became famous as the *Adagio for strings*. His music played an important part in the establishment of vital American music in the last century, together with that of his contemporaries Virgil Thomson, Aaron Copland and William Schuman, each of whom chose a different path. Although Barber spent some time in Europe, he is perhaps the "most American" of all of them. Stravinsky naturally exerted powerful influence on his work, at least in his middle period, nor could Barber entirely avoid the influence of neo-Classical music and jazz, but he was nonetheless very slow to catch up with the

twentieth century. His "modern dissonances" always seem extraordinarily moderate. None of Barber's other works ever attained the popularity of the *Adagio*, although the works he went on to compose include three operas, several concertos, two symphonies and other orchestral works. Among his piano compositions, the Sonata op. 26 is perhaps the best known. Barber died in New York on January 23, 1981.

The Chamber Music Society of Detroit commissioned Barber to write a septet for strings and winds in 1953. What Barber wrote, however, was the one-movement wind quintet entitled *Summer Music*, which re-uses earlier material. He was advised on instrumental techniques whilst composing it by the New York Wind Quintet, so that the potential of the instruments is brilliantly exploited in the writing. *Summer Music* was premiered at the Detroit Institute of Arts on March 20, 1956.

The work is rather like a collage, comprising eleven short sections that flow into one another. Each instrument is given the spotlight several times. For reasons of contrast, one instrument is sometimes left out, but is reintroduced later to supply its particular tone colour. The horn is often stopped, which

leads to unprecedented tonal combinations. Contrapuntal structures characterize the slow parts headed *with motion*. They are contrasted with fast, powerfully rhythmic sections that are virtuosic and sometimes dramatic, yet a cheerful, carefree mood prevails in music which is perfectly designed to adorn the summer. Since its very successful premiere, the work has entered the standard repertoire of every wind quintet.

Wolfgang Teubner / Johannes Zurl
Translation: J & M Berridge

* The opening words to the chorale in the third movement of Nielsen's Wind Quintet are quoted from Robert Simpson, *Carl Nielsen: Symphonist* (London: Dent, 1952), p. 152. (Translator's note)

Chantily Quintet

At the International Music Competition of the ARD in Munich in 2006, the Chantily Quintet won the second prize, the special prize for the best interpretation of the work commissioned and the audience award. Since then, the ensemble has rapidly moved into a top position on the chamber-music scene. The musicians making up the quintet also hold solo positions with the Munich Philharmonic Orchestra, the Orchestra of the Konzerthaus in Berlin and the Radio Symphony Orchestra of Berlin. Marie Luise Neunecker and Marek Janowski are among the ensemble's sponsors and mentors.

In Berlin, the Chantily Quintet has performed euphorically received concerts at both the Konzerthaus and the Philharmonie. The ensemble has since performed at the Chamber Music Festival of the ARD, the Würzburg Mozartfest and the Raderberg Concerts of DeutschlandRadio in Cologne.

At the invitation of the Goethe Institute, the Chantily Quintet has undertaken tours of Central Africa and Central America lasting several weeks. They have also taught at numerous workshops.

Together with Juliane Banse, Alexander Madzar and Christoph Poppen, the ensemble has given several concerts on the luxury cruise ship MS Europa. Other concert commitments have taken the Chantily Quintet to Prague and venues like the Baselbiet Concerts in Liebstal and the Heidelberg Spring Festival. In the summer of 2008 the musicians were for the second time invited to Greece, where they gave concerts and master classes in Athens and Thessaloniki. They continued their teaching activity in the following year with a master class in Sofia (Bulgaria), where they also gave a concert that was broadcast by the state television corporation.

Featuring works of Mozart and Beethoven, the Chantily Quintet's first CD was released on the Profil label in the autumn of 2008 (PH09002) to accolades from the press. Another CD on which they perform Ludwig Thuille's Sextet together with the pianist Gianluca Luisi has been released by Naxos. Various recitals of the Chantily Quintet have been broadcast live by Hessian Radio and Bavarian Radio.

Translation: J & M Berridge

Aufnahmen / Recordings:

25. - 27.03.2008, Kleiner Sendesaal, rbb
Co-Produktion mit rbb



Aufnahmeleitung/ Recording Producer:

Maria Suschke

Toningenieur/ Recording Engineer:

Peter Schladebach

Digitalschnitt/ Digital Editing:

Ricarda Molder

Redaktion/ Editorial department rbb:

Angelika Lucchesi-Lachmann

Einführungstext / Programme Notes:

Wolfgang Teubner / Johannes Zurl

Übersetzung / Translation:

J & M Berridge

Photos:

Cover: Yves Kasten, Inlay: Andrea Hildebrandt

Graphic Arts: Birgit Fauseweh



© 2008 by rbb

© 2011 by Profil Medien GmbH

D – 73765 Neuhausen

Profil.Medien@arcor.de

www.haenslerprofil.de

PH08063

www.chantily.de